



Patriotismus das Ergebnis gezeitigt, daß der Inselkommandant sich hinfort mehr als zuvor mit der Persönlichkeit des Verbannten beschäftigte. Und so war es ihm auch schließlich gelungen, den genauen Zusammenhang der Dinge zu erfahren und ein lückenloses Bild von dem Leidensweg des Sträflings Nr. 476 zu gewinnen.

Dies aber ist die Tragödie des Gefangenen Bob Penrith:

★

Im Jahre 1912 stand die britische Garnison zu Bareli mit einem Schlage an der Spitze der gesamten englischen Sport- und Gesellschaftskreise Indiens, einem der dortigen Offiziere war es nämlich gelungen, auf dem grünen Rasen von Kalkutta die Great Indian Steeplechase zu gewinnen und den Siegeslorbeer dieses größten sportlichen Ereignisses jedes Sommers noch außerdem gegen eine große Schar prominentester Reiter der Armee an sich zu reißen. Bob Penrith, der glückliche Gewinner — oder, wie sein vollständiger Name lautete, Robert, Marquess of Penrith, Earl of Cumberland, war sogar noch einer der jüngsten Offiziere Seiner Britishen Majestät im Regiment der 3. englischen Dragoner, aber hatte es in einer beispiellos kurzen Zeit zu einem der besten Rennreiter Indiens gebracht und seiner Laufbahn nunmehr die Krone aufgesetzt. Daß er außerdem noch persönlicher Adjutant des Gouverneurs von Bareli und dieser nicht nur sein dienstlicher Vorgesetzter, sondern auch sein künftiger Schwiegervater war, sei hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt und weil die junge Baroneß Malmesbury auf den späteren Verlauf der Dinge entscheidenden Einfluß gewinnen sollte. Zu den ferneren Statisten der Tragödie dieses jungen Offiziers gehörten vor allem noch der einzige Sohn des Gouverneurs, gleichfalls Offizier des englischen Königs in der indischen Armee, und ein Eingeborener vornehmster Kaste, Bidar Singh, der seit Jahren in Bareli wohnte und dort seinen einträglichen Geschäften nachging. Wer die Tätigkeit gewisser indischer Kaufleute kennt, wird wissen, daß deren Geschäfte in erster Linie in Darlehns- und Wechselaffären bestehen, trotzdem war es aber diesem Parsen gelungen, auch in der englischen Gesellschaft Fuß zu fassen, wobei aber — wie häufig im Leben — sein großes Vermögen mehr als Freibrief gedient haben mochte als seine Herkunft aus den vornehmsten Kreisen der eingeborenen Bevölkerung. Einer seiner Hauptschuldner war im übrigen der erwähnte Leutnant Cecil Malmesbury, der leider weniger in militärischen oder sportlichen Aufgaben sein Lebensziel erblickte, als in den Aufregungen des Pokerns, Bakkarats und anderer Glücksspiele, denen er mit wechselndem Glück oblag. Bob Penrith und andere Kameraden hatten ihm schon oft wegen dieser Leidenschaft ernste Vorhaltungen gemacht, und nur aus diesem Grunde war er auch von den vornehmen Grenadieren des Herzogs von Connaught in ein Regiment indischer Scharfschützen versetzt, aber der Spieler schlug alle gutgemeinten Vorwürfe in den Wind und so schien das Los eines verabschiedeten Offiziers für ihn unabwendbar. Aber gerade, als seine Schuldenlast über ihm zusammenzu-